

Arbeiten im Ruhestand

Immer mehr Rentner sind mit dabei

In den letzten Jahren ist nicht nur die Zahl der älteren Erwerbstätigen gestiegen. Auch immer mehr Rentnerinnen und Rentner gehen inzwischen einer bezahlten Arbeit nach. Mittlerweile ist rund ein Zehntel der Rentenbezieher weiterhin – oder wieder – erwerbstätig. Die Gründe dafür sind vielfältig. Ob jemand im Alter noch arbeitet oder nicht, hängt dabei stark vom Verlauf des bisherigen Erwerbslebens ab.

Nicht nur die Zahl der älteren Arbeitnehmer ist in den vergangenen Jahren gestiegen. Auch immer mehr Menschen, die bereits eine Rente beziehen, arbeiten wieder oder weiterhin. Aktuell sind es rund zehn Prozent, Tendenz steigend. Dabei stellt sich vor allem die Frage der Freiwilligkeit. In der Öffentlichkeit wird dies kontrovers diskutiert: Arbeiten Rentnerinnen und Rentner, weil sie sich noch fit genug fühlen, um weiterhin einer bezahlten Tätigkeit nachzugehen, die sie ausfüllt? Oder tun sie dies, weil ihre Rente zu gering ist und sie finanziell nicht über die Runden kommen? Hier lohnt sich ein Blick auf das bisherige Erwerbsleben von Rentnerinnen und Rentnern, denn ihr Erwerbsverhalten wird auch von ihrem Erwerbsverlauf vor der Rente beeinflusst. Dies zeigen die Auswertungen eines Datensatzes, der auf Daten der Deutschen Rentenversicherung und der Bundesagentur für Arbeit beruht (vgl. Kasten „Daten und Methoden“ auf Seite 16).

Die meisten erwerbstätigen Rentner setzen ihre frühere Tätigkeit nahtlos fort

Etwa die Hälfte der erwerbstätigen Rentnerinnen und Rentner arbeitet im selben Betrieb und im selben Beruf wie vor der Rente. 30 Prozent orientieren sich dagegen vollkommen um und wechseln sowohl den Betrieb als auch den Beruf.

Die meisten erwerbstätigen Rentnerinnen und Rentner nehmen ihre berufliche Tätigkeit unmittelbar nach

Eintritt in die Rente (wieder) auf. Am deutlichsten zeigt sich das bei jenen, die weder den Betrieb noch den Beruf wechseln: Fast 60 Prozent von ihnen sind unmittelbar nach Renteneintritt erwerbstätig, setzen also ihre bisherige Beschäftigung nahtlos fort. Dies könnte auf eine relativ starke Identifikation mit dem bisherigen Arbeitgeber und der dort ausgeübten Tätigkeit hindeuten.

Anders gestaltet sich die Situation für Rentnerinnen und Rentner, die sowohl in einem anderen Betrieb tätig werden, als auch einen neuen Beruf ergreifen. Sie brauchen länger, um nach Eintritt in die Rente wieder in Beschäftigung zu kommen. Bei ihnen dauert es zwei Jahre, bis 60 Prozent wieder beschäftigt sind. Bei Personen, die entweder den Betrieb, aber nicht den Beruf, oder den Beruf, aber nicht den Betrieb gewechselt haben, vergeht nach dem Renteneintritt hingegen nur ein Jahr, bis 60 Prozent wieder arbeiten (vgl. Abbildung auf Seite 15).

Diejenigen, die ihre Erwerbstätigkeit nach Renteneintritt nicht beim gleichen Arbeitgeber oder im gleichen Beruf fortsetzen können, brauchen also etwas Zeit, um den Einstieg in ein anderes Arbeitsumfeld zu schaffen. Für sie könnten beispielsweise Maßnahmen zum Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit im Alter hilfreich sein. Auch eine altersgerechte Ausgestaltung der Arbeitsplätze könnte arbeitssuchenden Rentnerinnen und Rentnern den Zugang zu einem fremden Arbeitsumfeld erleichtern.



Tabelle

Faktoren, die die Wahrscheinlichkeit beeinflussen, während der Rente zu arbeiten

Finanzielle Situation	
Höhe des Rentenanspruchs	–
Dauer der Arbeitslosigkeit im Erwerbsleben (Vergleichsgruppe: keinerlei Arbeitslosigkeit)	
bis 2 Jahre	+
mehr als 2 Jahre	+
Beschäftigungsdauer in den letzten 10 Jahren vor Renteneintritt (Vergleichsgruppe: in den letzten 10 Jahren mindestens 7,5 Jahre gearbeitet)	
bis 2,5 Jahre	–
mehr als 2,5 bis 5 Jahre	0
mehr als 5 bis 7,5 Jahre	+
Zeitliche Lücke zwischen letzter Beschäftigung und Renteneintritt (Vergleichsgruppe: keine zeitliche Lücke)	
bis 1 Jahr	–
1 Jahr bis unter 2 Jahre	–
2 bis unter 3 Jahre	–
3 bis unter 6 Jahre	–
6 bis unter 10 Jahre	–
10 Jahre und mehr	–

– geringere Wahrscheinlichkeit, während der Rente erwerbstätig zu sein, als die Vergleichsgruppe

+ höhere Wahrscheinlichkeit, während der Rente erwerbstätig zu sein, als die Vergleichsgruppe

0 kein Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit, während der Rente erwerbstätig zu sein

Lesebeispiel: Je höher der Rentenanspruch einer Person ist, umso geringer ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie während der Rente arbeitet.

Oder: Wer in seinem Erwerbsleben bis zu zwei Jahre arbeitslos war, arbeitet mit höherer Wahrscheinlichkeit während der Rente als jemand, der nie arbeitslos war.

Quelle: BASiD, eigene Berechnung und Darstellung.

©IAB

Die Analysen liefern zudem Indizien dafür, dass Rentnerinnen und Rentner vor allem deswegen arbeiten, um sich etwas zur Rente hinzuzuverdienen. Je niedriger die Rente ist, umso wahrscheinlicher ist eine berufliche Tätigkeit im Ruhestand. Wer dagegen eine höhere Rente bezieht und damit finanziell besser gestellt ist, arbeitet im Alter tendenziell seltener (vgl. Tabelle).

Die Erwerbskarriere spielt jedoch auch unabhängig von der Rentenhöhe eine Rolle: So erhöhen Erwerbsunterbrechungen die Wahrscheinlichkeit, im Rentenalter zu

arbeiten. Sie ist besonders hoch, wenn es Phasen der Arbeitslosigkeit gab: Wer während seines Erwerbslebens bis zu zwei Jahre arbeitslos war, ist mit einer knapp vier Prozent höheren Wahrscheinlichkeit in der Rente erwerbstätig als jemand, der nie arbeitslos war.

Bei Personen, die länger als zwei Jahre arbeitslos waren, sinkt die Erwerbsneigung im Alter allerdings wieder. Sie arbeiten zwar im Rentenalter immer noch häufiger als jene, die nie arbeitslos waren. Die Wahrscheinlichkeit dafür fällt allerdings geringer aus als bei denjenigen, die weniger als zwei Jahre arbeitslos waren. Ein Grund hierfür kann sein, dass gerade diejenigen, die lange arbeitslos waren, auch im Alter schlechtere Chancen haben, (wieder) eine Stelle zu bekommen. Daher sind gerade Personen mit geringer Qualifikation und unterwertiger Beschäftigung, die überdurchschnittlich häufig arbeitslos sind, auch im Alter vielfach armutsgefährdet. Dies zeigt sich unter anderem am steigenden Anteil von Grundsicherungsempfängern im Alter.

Die letzten zehn Jahre vor der Rente sind entscheidend

Für die Entscheidung, während der Rente zu arbeiten, sind insbesondere die letzten zehn Jahre vor Beginn des Rentenbezugs ausschlaggebend. Je nachdem, wie viele Jahre jemand in dieser Lebensphase gearbeitet hat, steigt oder sinkt auch die Wahrscheinlichkeit für die Erwerbstätigkeit im Ruhestand.

Personen, die in diesen zehn Jahren insgesamt nur zweieinhalb Jahre oder weniger gearbeitet haben, nehmen bei Rentenbeginn seltener eine Erwerbstätigkeit auf, als diejenigen, die in dieser Zeit mindestens siebeneinhalb Jahre gearbeitet haben. Umgekehrt verhält es sich bei Personen, die innerhalb der zehn Jahre mindestens fünf, höchstens aber siebeneinhalb Jahre erwerbstätig waren: Dann ist die Wahrscheinlichkeit, in der Rente zu arbeiten, höher als bei Personen, die in diesem Zeitraum länger beschäftigt waren.

Es scheint also eine Mischung aus finanziellen Gründen und Arbeitsmarktchancen zu sein, die die Erwerbstätigkeit im Rentenalter beeinflusst: Wer vorübergehend

für relativ begrenzte Zeit arbeitslos war und dadurch Rentenansprüche verloren hat, versucht, diese Einbußen im Ruhestand durch Arbeit wieder auszugleichen. Wer jedoch schon zuvor schlechte Chancen am Arbeitsmarkt und somit länger keine Arbeit hatte, ist auch als Rentner seltener beschäftigt – selbst wenn er durchaus Interesse hätte, seine häufig bescheidene Altersrente durch Erwerbsarbeit aufzubessern.

Zudem sinkt die Wahrscheinlichkeit der Erwerbstätigkeit im Alter, wenn direkt vor Renteneintritt, etwa wegen Arbeitslosigkeit, keine Beschäftigung ausgeübt wurde – unabhängig vom vorangegangenen Erwerbsverlauf. Je größer diese zeitliche Lücke ist, umso stärker fällt dieser Effekt aus.

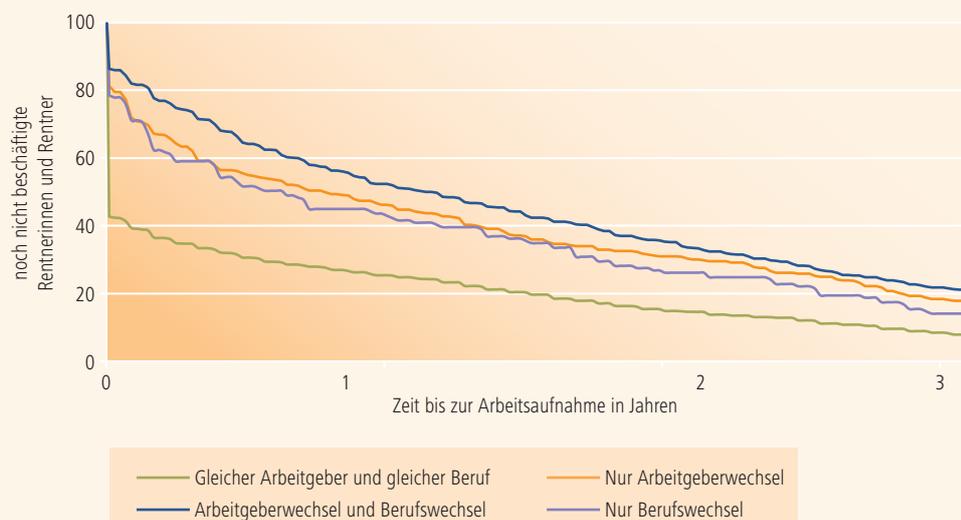
Mithin hängt Erwerbstätigkeit im Rentenalter nicht nur vom Wunsch bzw. der Notwendigkeit ab, die materielle Situation im Ruhestand aufzubessern, sondern auch davon, ob arbeitssuchende Rentnerinnen und Rentner tatsächlich eine Beschäftigung finden.



Abbildung

Verweildauer in der Rente bis zur Aufnahme der ersten Beschäftigung

in Prozent



Lesebeispiel: Von den Personen, die während der Rente ihren Beruf (aber nicht den Betrieb) wechseln, sind etwa 40 Prozent ein Jahr nach Renteneintritt noch nicht in Beschäftigung.

Quelle: BASiD, eigene Berechnung und Darstellung.

©IAB

Daten und Methoden

Die Untersuchung basiert auf administrativen Daten der Deutschen Rentenversicherung und der Bundesagentur für Arbeit, die in einem Datensatz zusammengeführt wurden (BASiD, Biografiedaten ausgewählter Sozialversicherungsträger in Deutschland). BASiD ist eine 1%-Stichprobe aller Personen, die im Jahr 2007 Beiträge zur Rentenversicherung gezahlt haben. Für diese Personenauswahl ist die komplette Erwerbsbiografie nachvollziehbar.

In die Analysen eingeschlossen sind knapp 20.000 rentenversicherungspflichtige Personen, die im Jahr 2007 eine Altersrente bezogen. Zunächst wurde be-

stimmt, welche Faktoren die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass Rentnerinnen und Rentner einer beruflichen Aktivität nachgehen.

In einem zweiten Schritt wurden Rentnerinnen und Rentner der Geburtsjahrgänge 1940 bis 1942 betrachtet, die von 2005 bis 2009 eine Beschäftigung innehatten. Diese Einschränkung ist nötig, um alle Personen genau gleich lang im Datensatz verfolgen zu können. Es wurde untersucht, wie lange es dauert, bis nach Renteneintritt eine Beschäftigung aufgenommen wurde, und danach unterschieden, ob diese Beschäftigung mit Betriebs- und/oder Berufswechseln einherging.



Fazit

Erwerbstätige Rentnerinnen und Rentner sind eine noch kleine, aber stark wachsende Gruppe am Arbeitsmarkt. Ob jemand im Alter arbeitet oder nicht, hängt dabei stark von seinem bisherigen Erwerbsleben ab. Die Befunde zeigen, dass ein Großteil der arbeitenden Rentner ihre frühere Erwerbstätigkeit nahtlos fortsetzen. Dabei arbeiten Empfänger niedriger Renten tendenziell häufiger als Bezieher hoher Renten.

Zugleich finden gerade Personen, die in ihrem Erwerbsleben häufig arbeitslos waren und damit in der Regel geringere Rentenansprüche haben, auch als Rentner schwerer eine Beschäftigung. Wenn es gelänge, deren Beschäftigungsfähigkeit schon während des Erwerbslebens zu steigern, könnte nicht nur das Risiko künftiger Altersarmut vermindert, sondern auch das Potenzial älterer Menschen für den Arbeitsmarkt besser erschlossen werden. Dies gilt im Übrigen nicht nur für die hier betrachtete abhängige Beschäftigung, sondern auch für selbstständige und ehrenamtliche Tätigkeiten, die sich verschiedenen Studien zufolge wachsender Popularität erfreuen.

Generell ist es Aufgabe der Politik, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass Rentnerinnen und Rentner, die arbeiten möchten, dies auch im gewünschten Umfang tun können. Hierzu bedarf es nicht zuletzt einer Flexibilisierung der gesetzlichen und tariflichen Rahmenbedingungen.

Literatur

Cihlar, Volker; Mergenthaler, Andreas; Micheel, Frank (2014): Erwerbsarbeit & informelle Tätigkeiten der 55- bis 70-Jährigen in Deutschland. Transitions of Old Age Potential. Wiesbaden: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung.



Hochfellner, Daniela; Burkert, Carola (2013): Berufliche Aktivität im Ruhestand * Fortsetzung der Erwerbsbiographie oder notwendiger Zuverdienst? In: Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, Jg. 46, Nr. 3, S. 242-250.

Micheel, Frank; Roloff, Juliane; Wickenheiser, Ines (2010): Die Bereitschaft zur Weiterbeschäftigung im Ruhestandsalter im Zusammenhang mit sozioökonomischen Merkmalen. In: Comparative Population Studies – Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft 35, Nr. 4, S. 833-868.

Statistisches Bundesamt (2011): Genesis Online Datenbank des Statistischen Bundesamtes (Stand 15.07.2011).

Wang, Mo; Shultz, Kenneth S. (2010): Employee retirement: a review and recommendations for future investigation. Journal of Management 36(1), S. 172-206.

Die Autoren



Carola Burkert

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Regionalen Forschungsnetz (Regionaleinheit Hessen) am IAB.
carola.burkert2@iab.de



Daniela Hochfellner

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsdatenzentrum (FDZ) der Bundesagentur für Arbeit am IAB.
daniela.hochfellner@iab.de